

FERDINAND
SPIEGELBOB.

Aschermittwochpredigt

des würdigen Greises auf dem Titelblatt

O Ihr Sünder, die vier volle Wochen
Nun gelumpet in dulci júbilo,
Fühlt Ihr's tief nicht in den faulen Knochen
Gräßlich frißbeßkrabbeln irgendwo?
Hat's nicht heimlich Euch ins Herz gestochen,
Wie ein ungeheurer Höllenfloh?
Was da heißt und frißbelt stets aufs Neue —
O Ihr Sünder, merkt: es ist die Neue!

Habt Ihr nicht genascht von jenen Lüsten,
Die der deutsche Männerbund verflucht?
Hat der Blick an ausgeschnittenen Hüften
Nach verbot'ner Plastik nicht gesucht?
Wißt Ihr nicht von Lippen, die Euch küss'ten,
Standesamtlich gänzlich umgebucht?
Schmiegte nicht um voller Hüften Bündung
Eich die Hand in melliger Verführung?

Habt Ihr in gedämpfter Logen Dunkel
Nicht auch sonst Euch mancherlei erkeft?
Pumptet Ihr mit zärtlichem Gemunsel
Nicht den schwarzen Domino voll Sekt,
Der mit heißem Augenblitzgunkel
Schwerlich Euer Seelenheil bewegte?
Und dann bei der Heimfahrt im Fieser —
War das schön und tugendhaft und wasker?

Schweigen will ich ganz von den Quadrellen,
Wo man das Entseßliche erlebt,
Daß zum Schander christlicher Pupillen
Eich der Lackstüb bis zur Nase hebt!
Wo die Judianerschreie schrillen,
Daß das feuchte Trennwassell erbebt,
Und beim „Drah'n“ in wüsten Bonnerwirbeln
Wilde Keiber umeinanderwirbeln!

Ah! Und nicht allein die Frauenzimmer
Kosken zu verwerflichem Genuß —
Habt Ihr nicht — es ist beinahe noch schlimmer —
Debauchiert in alkoholibus!
Schlemmnet Ihr nicht von dem Schaumtrank immer,
Den der Mensch so teuer zahlen muß,
Der sechs Mark schon kostet, wenn er schlecht ist,
Zwölf bis fünfzehn aber, wenn er echt ist?!

Phui! Nun steht Ihr fröhlich da mit fabler
Wange und mit schwarzumflortem Blick!
Auf dem Scheitel wird es fahl und fahler —
Langsam entzich die Stirne zum Genick!
In der Tasche mangeln viele Dhaler,
Der Hummer ist unter der Krut, und
Von raschgefälschten Rosenbänden
Sind bloß mehr die Folgen jetzt vorhanden!

Dieses ist die richtige Verfassung,
Wo man, falscher Illusion beraubt,
Al! die schüdde Tugendunterlassung
Fromm bereut, Compressen auf dem Haupt!
Wo man unter Zittern und Erblässung
An den Teufel, die Tugend glaubt
Und es schwört, sich wirklich jetzt zu bessern
Und sich Wein und Liebe mehr zu wässern!

Man erkennt, daß nicht im Karnevale
Bloß der Mensch in Sünden straucheln mag:
Eine Kette sittlicher Skandale
Ist das ganze Dasein heutzutag!
Für das Nackte, für das Liberale
Schwärmt ein glaubensloser Menschenschlag —
Es geberchen die vertrauten Meister
Nicht einmal des Centrum's edelm Priester!

Daß Euch darum einst nicht mit den Hörnern
Der Herr Satan unerbittlich stieß,
Wälzt Euch in den Döseln und den Dörnern,
Wo dies Kraut am allerdißtesten spießt,
Lebt von Wasser und von Geilensförmern,
Statt daß Ihr den Malosol genießt —
Und aufs Haupt, das keine Seife wasche,
Streut Euch Ache, Ache, Ache!

So vielleicht gelingt es Euch, zu frieden,
Aus des Kastens schlapperigem Sumpf,
Statt an Herz und Magen hinzufrieden,
In der Hölle Jofus und Triump!
Rein und sauber werden Eure Fischen
Wieder, wie ein weißgewaschener Strumpf,
Und Ihr gleidhet, Erdenschmutzbefreite,
Meinem Bild dann auf der Umschlag-Seite.

Krökel



Månade

H. v. Habermann (München)

Der lebendige Tote

Von Otto Grautoff

Unter den Deutschen im Auslande finden sich häufig sehr merkwürdige Elemente, Leute, die aus irgendwelchen Gründen ihr Heimatland meiden oder meiden müssen; oft sind diese Gründe sehr

dunkler, sehr unheimlicher Natur, aber niemals sind sie uninteressant.

In Florenz lernte ich einst einen jungen deutschen Sprachlehrer kennen, mit dem ich fast täglich in dem Caffè Centrale an der Piazza Vittore Emanuele um die Abendstunde zusammentraf, so daß wir mit der Zeit Freunde wurden. Ich hielt den freizügigen, gefunden Mann, der erst 29 Jahre

alt war und aus einer guten Münchener Familie stammte, für einen ganz normalen Durchschnittsmenschen, der sicher weder früher irgend etwas Absonderliches erlebt hatte, noch jetzt in Italien auf seltsame Abenteuer ausging.

Er hatte mir erzählt, daß er mehrfach in England und Frankreich gewesen war, hatte in seinen Gesprächen aber auch häufig durchblicken



Humburg

C. Drexel (München)

lassen, daß er seit seiner Studentenzeit, seit bald neun Jahren deutschen Boden nicht mehr betreten hatte, obwohl er oftmals eine brennende Sehnsucht empfand, die Heimat wieder zu sehen. Das hatte mich weniger gemacht.

Im letzten Abend meines Aufenthaltes in Florenz speitete wir noch einmal zusammen bei Melini in der Via Calzajoli. Ich brachte das Gespräch auf München, erzählte ihm schwärmerisch von Münchner Gäßchen und den Münchner Künstlerleben und forderte ihn auf, mich zu besuchen, sobald er einmal nach München käme. Er sagte häufig zu und ludte dem Gespräch eine andere Wendung zu geben.

Ich aber hielt ihn fest und sagte: „Kommen Sie doch gleich ein paar Wochen mit, wenn Sie ohnehin neun Jahre nicht in München waren, dann fahren wir morgen zusammen. Sie können bei mir ruhig und behaglich wohnen, wenn Sie keine bessere Wohnung wissen.“

Er schwieg, blickte mich süßler an und sagte dann ernst und eindringlich: „Es geht nicht. Ich kann mich in München nicht leben lassen.“ „Aber wieso denn?“ drang ich weiter in ihn. „Vor wem sollten Sie sich in München nicht leben lassen können? Außerdem braucht man Sie dort doch nicht gleich zu leben.“

Er schwieg wieder eine Weile, wurde noch süßlicher und sagte dann ebenso ernst und eindringlich wie vorher: „Wissen Sie, Ihnen kann ich es ja sagen: In gewissen Münchner Kreisen gelte ich als Mörder.“

„Als Mörder?“ wiederholte ich ungläubig. „Ja, ja“, bestätigte er gedächtnis, „als Mörder.“

„Wie ist das möglich?“ fragte ich neugierig. „Ja, eigentlich war es nur ein dünner Strich dazwischen.“

Der war aber so dünn, daß er recht unangenehme Folgen für mich hatte. Ich will Ihnen die Geschichte erzählen, wenn Sie sie hören wollen.“

Ich bestellte eine Flasche von dem süßen, weigen Breganze, und dann begann mein Freund, der Sprachlehrer, mir folgende Geschichte zu erzählen:

„Im August des Jahres 1897 machte ich nach Schluß des Sommerkurses mit zwei jungen Freunden von München aus eine Raxtour durch Tirol und Oberitalien. Wir fuhren die Brennerstraße entlang, über Trient nach Verona, und von dort über Drenbio nach Bologna. Drei Tage blieben wir in Bologna, freuten uns der Bologneser Küche und saßen Abend für Abend bis tief in die Nacht hinein in irgend einer Trattoria in bunter Gesellschaft beim Wein, länger als uns gut tat. Am Morgen des vierten Tages brachen wir auf. Es war ein glühend heißer Augusttag. Mittags rasteten wir in Dignola. Kennen Sie das reizende Ziefl am Garano, Bazzolis Geburtsort? Auch dort gab es guten Wein; und wir tranken wiederum mehr, als uns gut war. Um 2 Uhr brachen wir auf, um über

Castelfranco nach Modena zu radeln. Die Sonne brannte ganz unerträglich vom Himmel. Und da gelaß das Unglück. Plötzlich stürzte unter Freund Ludwig Parner vom Rad. Wir beiden Andern glaubten anfangs natürlich, er habe nur das Gleichgewicht verloren, sein Rad sei nur gestolpert und habe ihn aus dem Sattel geworfen; und wir lachten ihn deshalb noch abgerig aus. Aber uns wurde bald anders zu Mut, als wir uns ihm näherten und sahen, wie er dalag, hart, unbeweglich, steif — tot. Ein Hirschschlag hatte ihn getroffen. Kein Mensch war auf der Landstraße weit und breit zu sehen. Was sollten wir tun? Es war wirklich eine fatale Situation; obendrein waren wir Beide durchaus nicht gerade nüchtern.“

Endlich faßten wir einen Plan. Wir legten Ludwig Parner, nachdem wir ihm vergeblich zugerufen, ihn vergeblich befüßt und beklopft hatten, in den Chauffeegraben, legten ihn Rad neben ihn und fuhren alleine weiter nach Castelfranco, um von dort einen Wagen zu holen. Es folgte uns große Mühe, in diesen Zeit rasch einen Wagen zu finden. Endlich glückte es uns. Ich hatte dem Kutscher gesagt, unsern Freunde wäre nur ein wenig übel geworden. Der Zeiger des Führers werts steckte uns insfolgedessen eine glatte Rixmusöl zu, worüber wir beiden Betrunknen uns sehr amüsierten. Dann futschierten wir hinaus auf die Landstraße. Ludwig Parner saß noch genau an der selben Stelle. Von weitem schien es uns, als ob er uns zuwinnte; aber das war sicherlich nur eine Vision unserer beiseitelten Sinne!

Ludwig Parner war tot und begann fogar schon ich abzufühlen. Die Sache stand durchaus fest, er war tot. Wir hoben ihn also auf, nahmen ihn im Wagen in unsere Mitte und fuhren wieder der Stadt zu. Wir fürchteten uns jetzt in der Stadt merken zu lassen, daß unser Freund tot war. Das ging doch nicht; man hätte uns einfach gelyncht. Wir beschloßen also direkt bis zum Bahnhof zu fahren. Dort hoben wir ihn aus dem Wagen, fuhren ihn in den Wartsaal, und bestellten einen Liter Wein und drei Gläser. So saßen wir drei Stunden und tranken unsern Schrecken, unsere Angst hinunter. Auch Ludwig Parner gossen wir unausgeseigt Wein in sein Glas, stiegen mit ihm an, tranken dann selbst sein Glas wieder aus, wenn wir sahen, daß er nicht trinken wollte, redeten unaussprechlich auf ihn ein, damit nur niemand etwas merkte. Er aber saß da, stumm, hart, mit weit geöffneten Augen ins Leere blickend. Nach einiger Zeit fand ich auf, ging zum Stationsvorsteher, um mit ihm zu konferieren.

Ich erkundigte mich, wann der Nachschneezug Rom—Berlin durch Castelfranco käme, und löste für Ludwig Parner ein Billet bis München, was ungeheure Schwierigkeiten kostete und erst nach Verabreichung eines Trinfgebels von zehn Lire gelang.

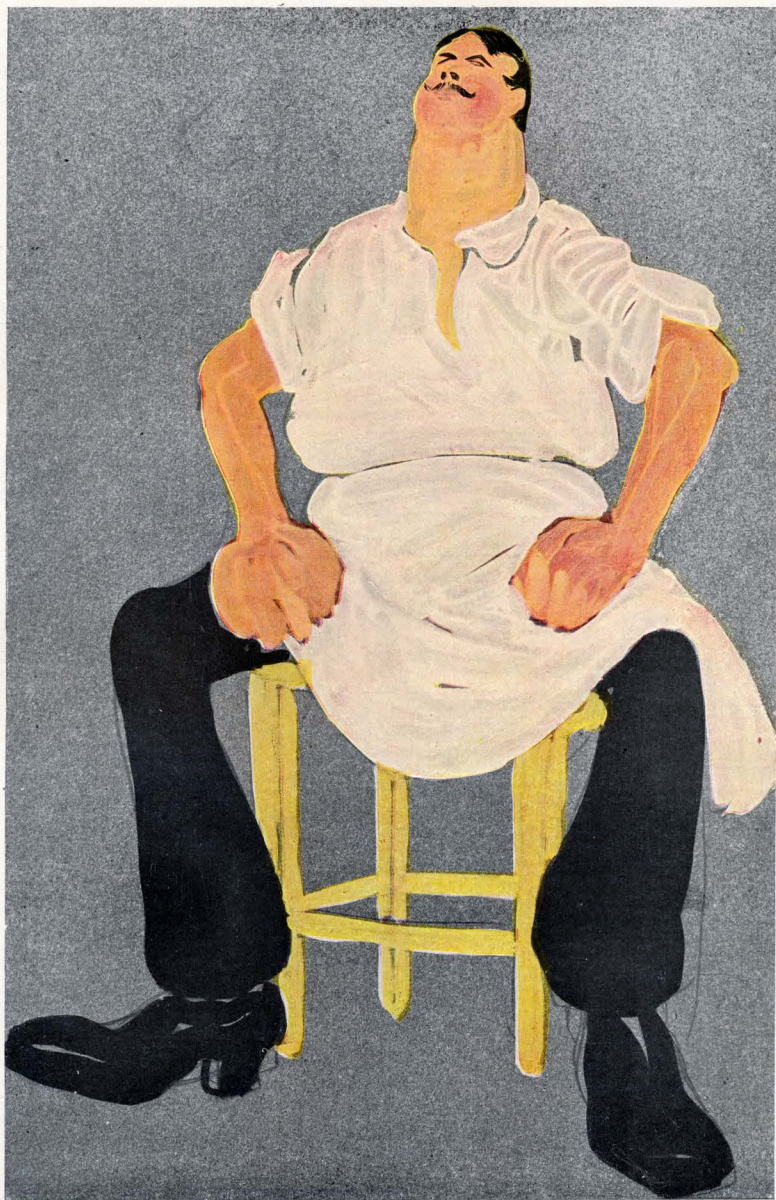
Um 9 Uhr 40 kam der Zug. Wir nahmen Ludwig Parner in die Mitte und traten an den Zug. Ich drückte dem Schaffner 20 Lire in die Hand, indem ich ihn bat, meinem Freunde ein ganz ungehörtes Coupé erster Klasse zu verschaffen. Mein Freund lieh schwer krank und dürste keinesfalls in der Nacht gehört werden. Er leide an einer anstehenden Krankheit und müsse unbedingt allein bleiben, sagte ich. Die Leiche schaute starr und stier ins Leere und ließ sich nur unter großen Mühen ins Coupé schleppen. Wir legten sie hin, legten sie gegen das Fenster und legten ihr den Corriere della Sera auf den Schoß, damit das Ganze möglichst natürlich und zwanglos aussehe. Dann drückten wir dem Schaffner nochmal 20 Lire in die Hand, stiegen aus — und der Zug fuhr von dannen. Erleichtert atmeten wir auf. Es war nun alles ganz gut gegangen!

Aber wir hatten nicht mit Österreich gerechnet, mit der Zollverwaltung. In Mail wechselten die Schaffner und der Zollbeamte trat ins Coupé und fragte: „Haben Sie etwas zu verzollen?“ Die Leiche hierte an die Decke, sagte aber wieder nein, nicht ja. Der Zollbeamte fragte ein zweites Mal. Die Leiche aber schwieg hartnäckig und harrete neuntrentig zur Decke, während ihr die Zeitung vom Schoße glitt. Endlich wurde der Beamte grol und rüttelte Ludwig Parner hin und her. Da klappte er in sich zusammen und fiel hin. Der Zollbeamte erschrak fürchterlich, lief davon und kehrte mit einer Reihe von tätigen und ernsthaften Männern zurück, die sich die Geschichte an- sahen und eifrig über diesen fonderbaren Reisenden hin und her diskutierten. Man untersuchte die Leiche und fand bei ihr einen fahrscheinlichen erster Klasse von Castelfranco nach München und einen Gefährtschein für die gleiche Strecke. Man schüttelte allgemein den Kopf und wurde nicht klar über die Sachlage. Der italienische Schaffner wurde geholt.

Wich vor Erregung und mit sehr ternem Knien kam er herbei. Das schien allen verdächtig. Der Schaffner wurde ins Kreuzverhör genommen und schand schließlich die fonderbaren Umstände ein, wenn denen Ludwig Parner in Castelfranco ins Coupé geboren worden war, erzählte auch von den 40 Lire Crinfgeld, die er erhalten hatte.

„Aha“ sagte ein zufällig anwesender Mitarbeiter der Münchner Neuesten Nachrichten, ging zum Telegraphenbureau und sandte seiner Seilma eine lange Depesche unter der Spitzmarke: Ein deutscher Student in Castelfranco ermordet. Drei Tage darauf wurden mein Freund und ich in Verona verhaftet, nach München befördert und in Unterjagdhaft genommen.

Zwei Monate saßen wir so bei Wasser und Brot. Dann kam der Prozeß. Zwar wurden wir freigesprochen; aber die meisten Menschen in München halten uns beide heute noch für die Mörder. Das ist meine Geschichte. Sehen Sie, deshalb kann und will ich nicht nach München. So sehr es mich oft auch dahin verlangt.“



Ein leichter Augenblick

A. Salzmann (München)

„Sakra, Sakra, wann i bei mir Schenckellner wär, i hätt mi scho längt 'nausg' 'schmissn!'“

Heimweg

(Zur Zeichnung v. H. Männer)

Führ' ich dich, oder führst du mich?
Ach, unsere Augen thölen
Alle viere auf ein mal dich,
Haben so viel genossen!

Mir an die Schulter, Zügeunerin,
Fleisch du festig und trunken —
Dir auf die Schulter ist mein Kinn
Ganz von selber gesunken . .

Sehst du zu mir, oder geh' ich zu dir?
Lass den Wind wir entscheiden —
Drängelt ja nach und schließt uns schier,
Meint es ja gut mit uns beiden.

Sassafrass

Wahres Geschichtchen aus Gerolstein

Zwei Bäckerejungen stehen vor dem Schaufenster
einer Buchhandlung, in dem das Bild des Prinzen
Hugo ausgehängt ist.

"Kieck, wer is dat?"
"Dat's de Prinz Hjujo."
"Wo old kann de woll sien?"
"De is so old as wi."
"Dunnewetter, dat frägt de äwer ook to fräten!"
"Ja Minich, wat frät de äwer ook to fräten!"

Juristendeutsch

Sie sprachen ihn frei, den Mörder, den bösen,
Und dennoch traf seine Strafe ihn strift:
Als er das Urteil zur Käste gelesen,
Ging ihm die Luft aus — er ist erstickt.

K. R.

Wahres Geschichtchen

Auf dem Kanonenboot Cyclop war's; im
Jahre 1881, als unter den sengenden Strahlen
der Kameruner Sonne ein kleines Ochsentier,
zwecks sofortiger Verspeisung, an Bord genommen
wurde. — Allgemeiner Jubel! Denn frisches
Fleisch, abgesehen vom Hiegebraten, war ein
seltener Leckerbissen. Das Tier wurde mit Andacht
verzehrt. — Doch umsonst erhielt man auch da
nichts und so wurde die beglückte Rechnung auf
dem Dienstwege nach der obersten Stationsbehörde
gesandt. — Hier, bei der kontrollierenden Rechnungs-
stelle, allgemeines Kopfschütteln. Sedzig Mann
einen ganzen Ochsen in 2 Tagen zu zerbeißen —
das ging nicht mit rechten Dingen zu. — Einer
derartigen Kräftigung war nach Schema F nur eine
große Schiffsbesatzung fähig. Also dienstliche
Anfrage bei dem Commandanten des Kanonen-
bootes, wie es käme, daß für die Besatzung ein
ganzer Ochse angeschafft worden wäre. — Antwort,
kurz: „Weil es hier nicht so große Ochsen
gibt wie bei Ihnen!“

Kleines Gespräch

„Du, Ede, wat wüsstest denn werden,
wenn De aus de Schule gehst?“
„Ja? Ja? werde jeistig minderwertig,
da kommt man am besten durch de Welt!“

Liebe Jugend!

Das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu
X. machte einen feiner Sonabend-Nach-
mittagsausflug. In einem ländlichen Gast-
hause lebte man ein; nach dem Kaffee wur-
den die Zigarren angezündet, und man ging
zum Bier über. Im Verlauf des Nachmittags
traf ich, der ich damals „Probefandbat“ war,
im Garten vor dem Bretterverschlag, der die
Auffrisch „Pissoir“ trug, den Oberlehrer Y.;
er pendelte vor dem Türchen auf und ab.
„Nun,“ fragte ich leichten Mutes, „weshalb
gehen Sie nicht hinein?“ — Er aber er-
widerte in ehrfurchtsvollem, leisen Tone:
„Der Herr Direktor ist drinne!“

Neuer Erwerbsweig

In den dunkleren Teilen einer bayrischen Uni-
versitäts- und Bischofsstadt soll es schon manchem
harmlos wandernden Studiosus passiert sein, daß
ihm plötzlich ein fünf- bis sechsjähriger Lausbub
den Weg verlegte mit den Worten: „Herr Doktor,
‘en fünfer oder ich schrei Vatter!“ Und — mancher
soll den Hölz bereitwillig entrichtet haben.

aschermittwoch eines jüngstdeutschen

pöbelei der unästheten
diesen morgen zu beklagen
alle feineren poeten
loben den verdorbenen magen

erst die offenbarste schwächung
und der blick ins gänzlich leere
leistet sühne versprechung
daß man bald und gut gebäre

zwar man mochte sich vergessen
fleischbesessen-lebensfähig
für die produktion indessen
war das alles viel zu kräftig

heißsam jetzt nach größtem fehle
schwanden formen/farben/töne/
heißsam deprimierte seele
auf und schaffe nun das schöne!

abgetötet in den gassen
schwimmern die confetti milder
diese leichen diese blaffen
liefern sinn und sanfte bilder

o glückselige Verschwimmung!!!
bin ich je so groß gewesen?
wenn sie vorhät diese stimmung
komm ich heut auf meine felsen

wastl

Tor net zu viel zitiern!

Von eme alde Frankfurter

Ihr Dichter, mercks Euch, prägts Euch ei:
Dht net zu viel zitiern!
Das gilt for idiole, for gemei,
Un dht Euch bloß blamieren!

Zitate sin e Weibbrauchdunst,
E Wichbigmacherei,
Un omweert is gorfää Kunst
Un gorfää Wis dabet!

E Jedder, wo sein „Wachmann“ hat,
Der kann derck grad so gut! —
Doch wanns halt ohne e Zitat
Dorchaus net gehe dht,

Dann gewo ich Euch de Rat: Seid fed,
Un lehrt de Mann eraus:
Lapt wenigstens de Name wed
Un gebbt for eige aus!

Aus Quintaner-Aufsätzen

„Und es war einmal ein Mann, der hieß
Elsana, und sein Weib hieß Dama, und sie
waren beide immer so traurig, weil daß sie keine
Kinder hatten. Und es begab sich, daß die Frau
nach die Stiftshütte ging, und sie betete zu den
lieben Gott: „Herr wirst Du Deiner Wad ein
Sohn geben?“ Das aber hörte der Sobepriester
und er sprach: „Da kann ich Dich woll su ver-
bellen!“ —

„Siegfrieds Geburt. In Xanten herrschte ein
König mit Namen Siegmund und seine Frau
hieß Sigelind. Sie wünschten sich beide von
Hergen ein Kind. Eines Tages hielt König Siegmund
auf dem Sopha sein Mittagsschläfchen. Da
wurde er plötzlich geweckt durch großen Jubel und
Freudengelächel. Er wollte zusehen und fragen,
was es wäre. Da klopfte es, und herein trat
seine Gemahlin Sigelind, auf den Armen ein
kräftiges Knäblein.“

Splitter

Auch häßliche Mädchen sind zuweilen dumm.
G. W.

Die Polizei als Erzieher

Der Schneidermeister Adolar Sauttleben erlitten
neulich auf dem Polizeibureau und bedauerte sich
über seine Frau. „Sie verbittert mir mein Leben,“
fluchte er. „Sie leist, schimpft, randaliert und gebärdet
sich wie eine Wildel! Ich bitte, daß die hohe Ve-
herde eintrittet und ihr dies wilde Gebahren ver-
bietet.“ Es wurde ihm erwidert: „Das geht nicht,
dazu ist die Polizei nicht berechtigt. Wenn nicht etwa
traurbare Sandlungen begangen
werden, dürfen wir uns in das
Gehelben nicht einmengen.“ Aber
Sauttleben ließ sich nicht ab-
weisen. „Ich berufe mich auf
§ 10 Teil 2 Titel 17 des Allg.
Landrechts und auf das Oberver-
waltungsgericht, das im Falle
des Herrn Grable in Dortmund
erkannt hat, die Polizei habe das
Recht wilde Ehen zu verbieten.
Und so wild wie meine Ehe ist
die des Herrn Grable sicher nicht
gewesen!“



G. Vogt



Helmweg

Adolf Mänzer (München)



Scheibe vom Sanghofer-Schießen

Fritz Aug. von Kaulbach (München)

Neue Marterln

Von Kassian Kluibenschädel, Tüfselemater

Dem Kupsen Serdl haben's den Schädel eing'haut,
Sakrament, der hat dreing'shaut!
Wann denn? — i bitt' enk, fragt's nit lang so dumm —
Am Kirchtag natürlich, um halber drei in der Fruah herum.

Dies Grab gehört Pastor Kohlus, der so nett
Uns hat beschriben die Freuden in seinem Ehebett;
Run liegt er leider statt an der christlichen Gattin mottig warmen
Seite in des Knochenhauers kalten durren Armen.

Da liegt der Sagschneider Sepp, ehrengachtet und wohlgelitten,
Er h't auf Erden viel tausend Leden und Bretter g'schnitten,
Davon er schließlich sehn nur gebraucht zu seiner Truh',
Herr, gib ihm die ewige Ruh'!

Hier schläft ein alter Bankerotteur und Spekulant,
Im irdischen Jammertal oft genug verkraucht und abgebrannt.
Bis endlich auch er gefunden in seinen Geschäften Glück,
Indem er gründete eine große Segenblatt-Fabrik.
Er ist dabei vielfacher Millonär geworden
Und starb als Ritter verschiedener hoher Orden.

Wander, mach' das Türl auf,
Hier endete seinen Lebenslauf
Der Tüfselemater Kassian Kluibenschädel;
Öffn' ihm ein paar Spritzer mit dem Weihbrunnwedel,
Dazu ein Stoßgebetein fest,
Daz ihn der Tüfel aus seinen Krallen läßt.
Damit ein ander ihm seine Grabstift verhungert nicht,
Hat er sie in löblicher Fürsicht gleich anseibst gedicht.
Run geh' dahin, o Wandersmann,
Und lehne ja das Türl wieder an!



Höchste Potenz

A. Salzmann

„Meine Frau ist so eifersüchtig, daß sie glaubt, das letzte Kind, das sie geboren hat, ist gar nicht von ihr, sondern von einem Domino!“

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Heller, nach dem Auslande Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte
werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer („Aschermittwoch“) ist von **Ferd. Spiegel**, München.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den sämtlichen übrigen Blättern sind durch den **Verlag der „Jugend“** erhältlich.

Wirtschafts-Musik

Gast (bei der Tellerfammlang): „Sammeln Sie doch bei den Kenten draussen, die Ihre Musik nicht gehört haben!“

MORPHIUM Entwöhnung absolut zwanglos und ohne jede Entwöhnungserscheinung. (Ohne Spritze.)
Dr. F. Müller's Schloss Rheinfick, Bad Godesberg a. Rh.
All. Komfort. Zentralheiz. elektr. Licht. Familienleben. Prospekt frei. Zwanglos Entwöhnung von
ALKOHOL

Von der Reise zurück!

Strenge-Bilder aus aller Welt, schärfste, beste Aufnahme, d. Gegenwart, 521 Pfg., Duzd. 2.50 M., 25 St. 5 M. Probe-Kollektion 3 Stück, 75 Pfg. Bros. Reichhaltiger Katalog. Dalmverlag, Charlottenburg 4. X.

Reisebureau Spatz, Halle a. S. (vom Deutschen Offizier-Verein empfohlen)
veranstaltet im Frühjahr 1907

drei Gesellschaftsreisen mit eigenem Dampfer

nach
Egypten, Jerusalem, Athen, Corfu, Italien, Sicilien, Tunis u. Algier.

Ausführliche Prospekte kostenlos.



SÖHNLEIN RHEINGOLD

Das Ideal aller Sektkenner!

SÖHNLEIN & CO. SCHIERSTEIN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die Schönheit vor dem Reichsgericht



Die grossen, vom Kölner Sittlichkeitsverein herbeigeführten Prozesse gegen die moderne illustrierte Zeitschrift

Die Schönheit

wegen angeblich „unzüchtiger“ Bilder und Aufsätze erregen das Aufsehen der ganzen gebildeten Welt.

Die Revision gegen das Urteil des Berliner Landgerichts vom 1. September wird demnächst vor dem Reichsgericht zur Verhandlung gelangen.

Zahlreiche Fürstlichkeiten, Minister und Behörden sind begeisterte Anhänger unserer Bestrebungen.

Jeden Monat erscheint ein vornehm ausgestattetes, künstlerisch illust. Heft von 82 bis 100 Seiten mit äusserst reichhaltigem, für jeden gebildeten Erwachsenen äusserst wertvollem Inhalt.

Probe-Abonnements

halbjährlich Mk. 4.50 (Zustellung frei).

Die Schönheit, Buch- und Kunsthandlung,
Berlin SW. 11, Dessauerstr. 38 b.

Vom Schönheit-Prozess.

Aus den

Gutachten der Sachverständigen.

Geh. Medizinalrat Dr. Gustav Fritsch, Professor an der Königlichen Universität in Berlin: „Mehr wie je richtet sich zur Zeit der Willkür des Volkes hülflos auf die maßgebenden Behörden und einsichtsvollen Richter, um dem Treiben der Dunkelkammer erfolgreichen Widerstand leisten zu können... Jeder wirklich Sachverständige weiß, daß es nicht der vollkommen entblößte Körper ist, welcher starke, sinnliche Erregung hervorruft, sondern die teilweise raffinierte Entblößung, wie sie die Mode leider auch unseren anständigen Damen anleiht.“

... Durch die Gewöhnung an die Betrachtung des Nackten von Jugend auf wird der Ueberreizung des Nervensystems auf geschlechtlichem Gebiet an heben entgegen gewirkt. Die Sittlichkeits-Apostel unserer Tage schädigen indirekt die Moral, statt sie zu heben und verständigen sich an der normalen Entwicklung der Menschheit.“

Geh. Medizinalrat Dr. Eulenburg, Professor an der Königlichen Universität in Berlin: „... Ich kann nicht unterlassen als Arzt hinzuzufügen, daß ich die in vorstehend redigierte Zeitschrift von Anfang an mit besonderer Teilnahme begrüßt und in ihrer Entwicklung aufmerksam verfolgt habe. Man sollte so wohlmeinende und übrigens fast voll durchgeführte Bestrebungen wie die des Herrn Bauselow kräftig unterstützen, statt ihnen hindernd und mangelnd entgegenzutreten.“

Bildhauer Harro Magnussen, Grunewald: „Ich erkläre vom künstlerischen Standpunkte aus, daß diese Darstellungen ganz hervorragende Leistungen sind, die künstlerischen Wert besitzen. Sie enthalten in keiner Weise Unästhetisches oder Unzüchtiges, sondern zeigen nur edle Nacktheit, die an und für sich nie unästhetisch sein kann.“

Dr. Otto von Feigner, Gr. Lichterfelde (Vorsitzender des Volksbundes zur Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild): „Weber die Haltung der Körper noch der Gesichtsausdruck verraten die geringste Absicht zu reizen; auch deutet nichts auf irgend eine erotische Nebenvorstellung hin, die durch Unterdrückung oder Begleitworte verhüllt angedeutet wäre... Daß sich natürlich auch an diesen Bildern Unzüchtigkeit entsanden kann, ist nicht zu leugnen, aber dann hängt es eben ganz vom Betrachter ab.“



Van Houtens Cacao Das beste tägliche Getränk

Welche Dame ermöglicht Referendar (Doctorand) m/t Darlehn von 5000 Mark Beendigung d. Carrière? Gefl. Offerten unt. „Severins“ an d. Exp. d. Bl.

Mein **Enthaarungsmittel** beseitigt bei einmalig. Gebrauch sofort schmerzlos alle unliebsamen Gesichtsh. Körperhaare gänzlich mit der Wurzel, so dass keine Spur von ihnen zurückbleibt. — Keine Reizung d. Haut! Erfolg u. Unschädlichkeit garantiert! Preis Mk. 5.50 inkl. Versand disk., Nachn. od. Einsendg. in Briefm. — Institut für Schönheitspflege — Frau G. H. Schröder-Schenke, Konstanz in Baden. Prämiert gold. Med. Paris u. London 1902.



OTTO E. WEBER
Radebeul - Dresden.

WEBER'S Carlsbader
Kaffeewürst ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.
Weltberühmt
als der feinste Kaffeezusatz. Zu haben in Kolonialwaren- und Kaffeegeschäften, Drogen- und Delikatessen-Handlungen.

Formenschönheit und Grazie des Weibes
Neueste Freilicht- u. Atelierrufen, wirklich künstler. Aktstudien! Durch Berichtigung d. inf. glanz. Sachverst. Gutachten freigegeben. Musterpreis: 5 Balmits od. Strass, 5 W. Illust. Catal. m. 1 Cab. Muster geschl. gegen 1 M. 20 Briefm. Vers. nur bei Best. d. das Bestell. nicht minorennt! 5. Becktag! Nachfol. Austr. Verlag München 1 (gegr. 1884).



FÜR GEWERBE — HANDEL — INDUSTRIE u. LANDWIRTSCHAFT
Eine Serie neuer 20 — 25 Mark-Werke.
Bücher - Reisende
gesucht. Hoher Verdienst. Coulant. Verkehr Öff. u. L. T. 566 an Rud. Mosse, Leipzig

Mignon-Schreibmaschine



Fabrikat der
Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.

Preis 100 Mark.

Union Schreibmaschinen - Gesellschaft m. b. H.
Berlin W., Friedrichstr. 74.

Unsere weltberühmte Rasiergarnitur

„Krone“
versenden in neuer Ausstattung.

Nr. 305. Feinpolierter Holzkasten, verschiebbar, mit verstellbarem

Rasiererspiegel,

enthaltend sämtliche Rasierutensilien:

1. Sicherheitsrasierapparat mit Anleitung oder auf Wunsch la. Silberstahl-Rasiermesser,
2. ein guter Streichriemen,
3. eine Dose Schärfrmasse,
4. eine Dose antiept. Rasierseife,
5. ein Rasierpinsel,
6. eine vernickelte Rasierschale.

Alles zusammen in la. Qualität
nur Mk. 3.— geg. Nachn., Porto extra.

Nr. 306. Dieselben Garnituren in imit. Lederkarton mit Sicherheitsrasierapparat oder auf Wunsch la. Rasiermesser, zu Mark 2.50, Porto extra.

KATALOG mit ca. 6000 Abbildungen über unsere sämtlichen Waren versenden umsonst u. portofrei. Nichtgeforderte Waren tauschen um oder zahlen den Betrag zurück. Jedem Bezuge wird Rabattschein beigelegt.

Stahlwarenfabrik und Versandhaus
E. von den Steinen & Cie., Wald-Solingen 266.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Philantrop

gesucht, der intell. fleissiger
Witwe ohne Nebenb. z.
Existenz
verhilft. Off. unt. B. W. 7.

Gegen Nervenschwäche des Mannes

sind Viriloid, Potentilla das
Beste und Wirksameste.
Preis 6 Mark. 7 Kronen. Versand:
Regensburg: Löwenapotheke C. 10.
— Dager für Österreich-Ungarn: —
Budapest: Marienapotheke Kronen 23.
Versil. Broschüre gratis und franco.

Briefmarken. 100 ganz versch. v.
Japan, Jamaika, Kap, Ostafrika, Pers.,
Sudan, Trinidad, Barbados u. s. w.
garant. echt nur 2 M. u. Porto. Preisl. gr.
— L. Hase, Herford 3.

Behmische Klagedieler

Der Zinamer Gemeindevorstand hat, wie
die „Ebdor Nobin“ melden, in seinen letzten
Sitzungen beschloffen, städtische Auftritte
an den Grabsteinen des städtischen Friedhofes
nicht zuzulassen.

Wie ein Barbarenwut
Behm verurteilt imme,
Dönt jetzt durch ganzer Welt
Seine Klagestimme!

Wilde alle Lebensfreud'
Grausam ihm verdruben,
Hate er nit amal Ruh',
Wanne ise sturben!

Darf se nit an Grabel sieh'n,
fir den Kent' zu sehn,
Dass was drinnen liegt in Erd',
Ise Tischel gemeten!

Muss me halt an Grabel, wu
Tischel Wart verdruben,
Stechmich Tischel legen hin,
Was beweint den Taten!

Pokorny Prokop,
„Jugend“-Korrespondent behmische.

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.



Zu haben in besseren Parfümerie, Drogen- und Friseurgeschäften.

BENS DORP'S CACAO



Ein kräftigendes **erstes Frühstück**
an Stelle von Kaffee oder Tee.

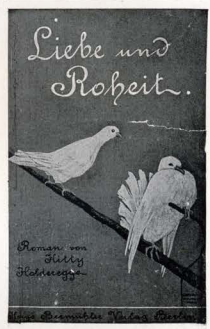
+ Korpulenz +

Fettlebigkeit
wird beseitigt, durch d. Tonnola-Zohrkur. Wird
getrunken in gold. Wein, u. Ehrenb. kein
hart, sehr, keine hart. Süßmilch, sondern
jugend. schlank, elegante Figur, u. grösste
Zuflucht. Kein Heilmittel, Geheimmittel, leidet
ein Entfettungsmittel, faszinierend gelinde
Berichten. Wird, empfahl. Keine Zeit, keine
Heiden, d. befehlend. Borsalig, Wirkung.
Borsalig, u. f. n. n. Borsalig, u. f. n. n.
12. Franz. 12. Franz. & C. 49.
Berlin 104, Königgrätzer Str. 78.

Nervenschwäche.

Das Blut circuliert bei
der Strenva-Vacuum-
Methode, keine Medi-
cine, Electricität, Mas-
sage oder Compressors
angew., sondern eine
vernünftige Natur-
methode. Curirt Nervosi-
tät u. Stricturen. Eine Cur
ist positiv und dauernd.
Speziell solchen empfohlen,
die durch andere Behand-
lung keinen Erfolg erzielen.
Dankschreiben hier ein-
zusetzen. Broschüre mit Er-
klärung franco für 20 Pf.
Marken.

Klein, Berlin 101, Hasenheide 88.



Preis Mk. 2.— brosch., Mk. 3.— gebd.
Zu beziehen durch alle Buchhandl. od.
Hugo Bernhauer Verlag,
Berlin S. W. 13, Alexandrinerstrasse 137.

Barkauf ist Torheit

Neue Edison-Phonographen
Musikwerke — Operngläser
Bequeme Monstranten
(Original-Fabrikpreis ohne jeden Preisaufschlag.)

Goerz' Triëder-Binocles
Photographische Apparate — Projektions-Apparate
Kataloge kostenfrei.

Stöckig & Co., Dresden-A. 16 u. Bodenbach i. B.

Briefwechsel.

Mein Freund verlor seine Frau nach zweijähriger selten glücklicher Ehe,
nachdem sie ihm ein entzückendes Mädchen geschenkt hatte. Verwirrt
steht er in seinem grossen Hause, das ihre Liebe ihm so lieb gemacht. Viel
unglücklich hat er eine heisse Sehnsucht nach Glück. Ich suche nun ein
Wesen, das glaubt, diese Sehnsucht stillen zu können und das selbst ein mög-
lichst vollkommenes Glück erringen möchte. Es müsste warmes Empfinden,
Liebe für die schönen Künste, sowie Freude an einem idealen Zusammen-
leben haben und ein grosses Vermögen besitzen, da alles Vorstehende dadurch
sicherer gewährleistet ist. Mein Freund ist ein schöner, stattlicher Mann,
20 Jahre alt, Leiter eines bedeutenden industriellen Unternehmens und Reserve-
offizier. **Katholische Damen** — auch verwitwete — die sich eine **reine,**
selbige Zukunft wünschen, sind ihm möglichst ausführliche, nicht anony-
me Mitteilungen mit Bild unter „**Fides 712**“ an die Expedition der Jugend.
Strengste Diskretion wird ehrenwörtlich versichert.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Eine menschliche Null

Ist jeder, der das Opfer von
Erschöpfung, Geschichts-
nerven ruinierender Leiden
sonstiger geheimer Leiden
und radikale Heilung lehrt
artig, nach neuen Gesichts-
weisen von Spezialarzt Dr. Rumler,
oder alt, ob noch gesund
das Lesen dieses Buches
teilen von geradezu un-
glaublichen Nutzen! Der Ge-
kranktheit und Siechtum
Leidende aber lernt die
Heilung
Für Mark 1.60 in Brief-
von Dr. Rumler,



Gehirn- und Rückenmarks-
nerven-Zerrüttung, Folgen
schaffen und Exzesse und
wurde. Deren Verhütung
ein preisgekröntes, eigen-
punkten bearbeitetes Werk
für jeden Mann, ob jung
oder schon erkrankt, ist
nach fachmännischen Ur-
schätzungen gesunder Ge-
sunde lernt, sich vor-
schützen — der bereits
sichersten Wege zu seiner
kennung.
Marken franko zu beziehen
Genf 2 (Schweiz).

Viel Geld

Ist jetzt rasch zu verdienen durch Ausnützung der gegenwärtigen Konjunktur
an der Wiener Börse mit geringem Kapital und eng begrenztem Risiko. Nähere
Informationen erteilt an ernste Interessenten seriöser Bankfachmann, welcher
auch die technische Leitung dieser Transaktionen gegen mässige Gebüh-
ren übernimmt. Grosser Erfolg nachweisbar. Prima Referenzen. Zuschriften
unter Chiffre: „**Viel Geld 1907**“ an die Annoncen-Expedition
Eduard Braun, Wien, I., Rotenturmstrasse 9.



Sie fahren gut
mit
Dr. Crato's
Backpulver
Es ist das Beste u. Vorteilhafteste.
Stratmann & Meyer
Kunspferchenfabrik
BIELEFELD.

Königliche Mineralwasser
EMS
KRÄNCHEN
Allgemein bei Katarrhen, Husten,
Nierenschmerz, Verschleim,
Magenruhr, Uteralinfektion.
Man verleihe ausgiebig das
Wasserprodukt und weise dafür ange-
legentlich sorgfältig künstliche Emser
Wasser und Salz zurück.

Stottern besetzt, dauernd d.
„Pentesterfahren“ ges. gesch. Prosp. J.
grat. Sprachheilanst. Grafelfing-München.

Véritable
LIQUEUR BERNARDINE
✠
de l'Hermitage Saint-Sauveur



Nur echt m. dies. reg. Schutzm. Ges. gesch.

Crème ravigissante
Eau ravigissante
verfügt um Vorseichte und soll von jeder Dame
benutzt werden. **Preis: 1 Tiegel 3 Mk.** 2
verleiht das Selbstwerden der Haut, führt dieselbe und
ist das angedeutete von **sicheren Erfolge**
getragene Toilettenwasser. **Preis: 1 Fl. 6 Mk.**

Meine Erzeugnisse erziehen in Paris und London die große gold. Medaille.
Alle die ununterbrochene Wirkung meiner Mittel sollte ich vollkommen Garantie.
Dank- und Verehrungsschreiben liegen zur Ansicht vor. — Jeder Dame befehle
auszuwählen: **R. f. Preis. Strahlende** zur Erhaltung einer latenten Seite, **3 Mk.**,
Savon ravigissant, der Zeit **Mk. 1.50 u. Mk. 2.25.**

Meine **Nota Schaffer** saubert mit ihrem
die Farbe d. Jugend zurück — das bereicherte
Kontinentenraum das kammertliche Schwere, keine Wahrung ist imstande, die erzielte
Plumage zu entfernen — **Einmal-Gebrauch gemäst** **Preis: 1 klein Karton 3 Mk., 1 groß 10 Mk.**
Für echt mit meinem Bild. — **Mein Rhodopis** verleiht jedem blond Gesicht einen
unvergänglichen Rosenhauch. **Preis: 3 Mt. R. in Schaffer, Wien 1, Hofmarkt 6.**

Klavier-Lehrmittel
"Rapid"
Jedermann
sofort
Klavier-
spielen
lernen
zu
Un-
terricht.
Eines ge-
schulten Symp-
liant
Anmerk: einfache
und praktische aller Methoden.
Heft (15 S.) S. f. a. 2.50 Mk. Preis. f. f.
Verlag Rapid, Rostock 131. M.

Blütenlese der „Jugend“

In einer Schrift „Ueber Karl May“
kommt der Verfasser, Redakteur eines be-
rühmten Zeitschriften, in folgender Be-
trachtung über den Sig des „Geistes“:

„Und dieser Geist soll, — nach der Weis-
heit ungläubiger Propheten — im grauen
Brei des Gehirns wohnen, in fürchterlicher
Enge zwischen den Schädelknochen einge-
preßt, also noch schlimmer daran sein, als
der schwarze Verberber in der Einzelhaft,
er soll nur zwischen aus unteren Augen
heraus schauen, aus unteren Ohren heraus-
hören dürfen, aber nur dann, wenn wir
es von ihm verlangen oder es ihm er-
lauben? — Wenn das nicht Wahnsinn ist,
dann gibt es keinen Wahnsinn mehr.“

Ja, Herr Redakteur, das ist entsetzlicher
Wahnsinn! Es ist klar, daß der Geist wo
anders wohnt. Er sitzt gerade an der ent-
gegengelegten Stelle in fürchterlicher Enge
eingesprengt zwischen die Hinterhöfe, von wo
er sich helfen und nur mit geistlicher Hilfe
befreien darf, wenn Wahnsinn ist. Dann
schaut er bei den Thren heraus und wohnt
in einem grauen Brei, den man Geistesirrt
nennt. Sie „befreien“ ihn, daran ist kein
Zweifel!

Die **Fastnachtzeit** lenkt unsere Aufmerksamkeit auf ein originell
und lustig ausgefallenes Büchlein karnevalschriftlicher Utensilien. Es
betitelt sich „**Seine Collat**“. Der Verfasser ist **Georg Bamberger**,
der in den Bänden vereinigt, von Paul Haase, Hermann
Abeling und anderen ausgelassen illustrierten. Neben in den Sitzungen
der „Großen rheinischen Karnevals-Gesellschaft zu Berlin“ und in
anderen karnevalschriftlichen Sitzungen gehalten hat und dafür jeweilig
preisgekrönt wurde. Bamberger, ein bekannter Mitarbeiter der
„Lustigen Blätter“, ist als karnevalschriftlicher Utensilien aus über die Grenzen
der Reichshauptstadt hinaus bekannt geworden; er hat in diesen Bän-
den wirklich nur sehr der besten, und zwar nur von Karnevalschriftlichen
„preisgekrönt“ Utensilien vereinigt. Sie sind sehr wohl zum Nachschauen
geeignet und jeder, der etwas Derartiges sucht und seine Karnevals-
brüder in lustigen Gesellschaften eintreten will, wird in den Bänden
mancherlei finden. Aber auch bei der Schüre in stiller Einsamkeit wird man
herzlich dabei lachen müssen. Wir wollen die vollständigsten Titel der
einzelnen Bände hier anführen, um einen ungefähren Begriff des blühen-
den Inhalts zu geben, der hier aufgeführt ist: Die Titel lauten:
„Die Gründung der neonational-liberalen Bürgerarbeitspartei“,
„Ueber die Schädlichkeit der Philosophie“,
„Friede Willem August Nienstedt mit Konzeption bis zwölf“,
„oder: „ne Weise gibt Mumm in die Knochen“,
„Der letzte Sinn ist der Wodfium“,
„Der politische Schwereitschloßmacher“,
„Die herrschaftliche Talmudische Signung“ oder: „Das bläuliche
schimmernde Geister-Kamel“,
„Mumme als Reichstagskandidat“ oder: „Nennen ist keine Schuld“,
„Verlegt und wiedergegeben“ oder: „August Schmalstopf und
Tränenbeutel“,
„Das Opfer des Prof. J. J. Sordellenknochen“ oder: „Der 45-jährige
Nienburger“,
„Das gegebene Liebeswort“.

Das ganze lustige Büchlein kostet mit bunter, lustiger Umschlag-
zeichnung von Hermann Abeling broschiert nur 1 Mk., elegant gebunden
2 Mark und ist im Verlag „Darmstadt“ Berlin W., Schöneberger
Ufer 32, erschienen. Gewidmet ist's „Seiner Collat, dem Prinzen
Karneval“.

ZEISS
Kameras



aus Leichtmetall, mit Fokalschlitzverschluss und
ZEISS-OBJEKTIVEN.
Minimum-, Universal-, Stereo-Palms
Formate 6x9 cm, 9x12 cm, 4x5 1/2 inch, und 9x18 cm für Stereo und
Panorama. Verwendbar mit Platten, Packfilmen, Zeiss-Packung und
Rollfilmen bei derselben Einstellung. — Man verlange Prospekt P 16
CARL ZEISS, JENA
Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

NEUBAU DEINHARD & CO

EINE MODERNE SEKTKELLEREI



Grösste und vollkommenste Einrichtungen zur Herstellung von
DEINHARD CABINET.

Kleines Gespräch

Sind Sie schon in Ost- oder Südwest-afrika gewesen, Herr Krenpel?
 Nein!
 Und noch keine Nordpolentdeckungsteife mitgemacht?
 Nein!
 Aber in den Alpen sind Sie doch jedenfalls schon mal abgetürzt?
 Nein!
 Ja, was haben Sie denn in Ihren besten Jahren eigentlich angefangen?

Humor des Auslandes

„Das Autofahren werd' ich wieder aufgeben; man kommt überall zu schnell hin und weiß nicht, was man mit der übrigen Zeit beginnen soll!“ (Comic Cuts)

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurtell und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert.
 Paul Gassen, Köln a. Rh. Nr. 43.

Charakter:

Gefühlsrichtung etc. beurteilt nach jeder Handschrift. (dinst. Praxis s. 1890, Prosp. frei) — Schriftsteller P. F. Linde, Augsburg.



Briefmarken

aller Länder. Preisliste gratis. 100 versch. engl. Kolonien M. 2. E. Waske, Berlin, Friedrichsstr. 17a.

Vor dem Gebrauch!



Dalloff-Thee gegen Fettleibigkeit

Jahresumsatz in Paris: von Dr. Dalloff-Paris, Million Pakete.
 Beseitigt den lästigen Fettleib der Herren.
 Macht die Taille der Damen dünn und elegant.
 Man hüte sich vor Nachahmungen.
 Zu haben in allen Apotheken.
 General-Depot: Engelpothke Frankfurt a. M., Wirtz-Apoth. z. Schwann, Budapest; Apoth. Jos. von Török, Prospekt, Aerzte-Gutachten, Anerkennungs schreiben gratis u. franco.

Nach dem Gebrauch!



Schlanke graziöse Figur

erhält man nur durch „Gracil“ (gesetzt, gesch.) äusserlich anwendbar. Garantiert unschädlich; enthält nicht Jod, wie andere dergleichen Präparate. Aerztlich empfohlen. Gracil zersetzt nur das Fett. Gracil wirkt nur an den Stellen, wo es angebracht wird. Keine Änderung der Lebensweise.
 Hofrat M. in M. schreibt: Die Probedose habe ich erhalten und bitte um Zusendung von weiteren 2 Dosen Ihres Entfettungsmittels. Es hat entschieden eine Zukunft und sollten es nur recht viele Damen mit dicken Hüften sowie dicke Männer anwenden etc.
 Gräfin W. in E.: Mit dem gesandten Entfettungsmittel war ich sehr zufrieden. Wollen Sie mir umgehend wieder 3 Dosen schicken.
 Preis per Dose Gracil I Mk. 5.—, Gracil II Mk. 3.—.
 Zu beziehen durch die Gracil Co., Wilhelmstr. 10/9 München A 12.

Auf 400 Millionen

welche Cecil Rhodes, dem grossen englischen Journalisten William T. Stead aus Bewunderung für seine genialen Gedanken testamentarisch vermacht hatte, hat Stead verzichtet, um seiner Überzeugung treu zu bleiben, dass der Burenkrieg ungerecht war. Derselbe William T. Stead schrieb unterm 15. März 1902: „Die Verbesserung des Gedächtnisses, die sich mit einiger Mühe erzielen lässt, ist so enorm, und doch so wenig beachtet, dass ich mich erlaube als einen Wohltäter des Menschengeschlechts betrachte.“ Das sind gewichtige Worte im Munde eines unbestechlichen Mannes mit anerkannt hervorragenden Geistesgaben. Stead hat in einem langen Artikel in seiner „Review of Reviews“ über Pochmann's Gedächtnislehre ausgeführt, welche vorzüglichen Dienste ihm selbst sein ausgezeichnetes Gedächtnis geleistet hat; er erwähnt deshalb alle den Wert eines guten Gedächtnisses im praktischen Leben nicht zu unterschätzen, und sich seiner Ausbildung zu widmen. Verlangen Sie Prospekt (kostenlos) über Pochmann's Gedächtnislehre von L. Pochmann, Pragerstrasse 13, München A. 60.



Allcock's Plaster ist das Originalmittel gegen Erkältungen und Schmerzen. Besonders wirksam bei Rheumatismus in der Schulter, Influenza, Erkältungen, Husten, Lungen- und Nierenbeschwerden, Hüftweh, Asthma, etc., etc.
 Allcock's Plaster haben Weltweit seit 60 Jahren. Von Ärzten empfohlen und in den Apotheken aller Kulturländer erhältlich. Garantiert frei von Belladonna, Opium, oder irgend einem anderen Gift.
 Bestandteile: Weizenklei 10%, Kampfer 5%, Peil 5%, Colodion Harz 40%, oder Pfeffer 5%, mit 10% Glycerin kombiniert.
 Das Original und Alleine Echte Poröse Plaster.



Ideale Büste

sicher zu erhalten, durch artz. zinst. begünst., unbesch. Verfähr. Anfr. m. Retourmarke. Baronin 8.
 Iv. Dobrzanskiy, Dresden A. Postamt 18.



Illustr. Briefmarken-Journal. Vertrieben in einem kleinen Zipp, der Welt, das in jeder Nummer wertvolle Illustrationen enthält und neu. Preis 10 Pf. (10 Bogen) 1.00 M. Probe-Nr. 10 Pf. (10 Bogen) 1.00 M. Gebraucht 5 Pf. Leipzig.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Waldpark-Sanatorium Blasewitz bei
Dresden.
Magen-, Darm-, Stoffwechsel-, Herz-, Nervenkr.
3 Spezialärzte. — Winterkuren.
Sämtl. mod. Kurmittel. Aller Comfort. Prosp. Bes.: Dr. Fischer.

PABST'S GUMMI-ABSATZE
F. echte Original- u. Gummi-Ecken Marke **TIARA**
erhielten soeben das deutsche Reichspatent No. 170 618, sind
also allen anderen weit voraus; sie sind nicht teuer aber gut.
Man kaufe nur diese u. vermeide wertl. Nachahmung, die
für jeden Preis zu teuer sind. Ill. Liste frei. Zu haben in allen
besseren Schuh- u. Gummiwaren-Handlungen ev. direkt.
Erfinder: G. PABST, HAMBURG 1118. LONDON u. PARIS.



Ehrenhändler en gros

„Herr Leutnant, Sie müssen sich sofort mit mir schießen!“
„Mit Vergnügen! Sie müssen aber 14 Tage warten,
ich bin augenblicklich mit ähnlichen Aufträgen überhäuft!“



ernster Amateure

ist die

Nettel

mit

Steinheil-Objektiv

(Orthostigmat oder Unofocal).

Interessante Hauptpreisliste C
durchCammerwerk und C. A. Steinheil Söhne
Sontheim a. Neckar 3. München X.

Grosser Exportartikel.

Eine Übung
auf dem**Velotrab**

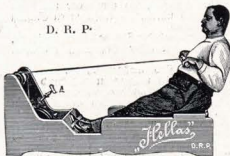
Bereits Tausende im Gebrauch.

wirkt wie ein
Spazierritt!

D. R. P.

Bietet gesundheitlich vollständigen Ersatz für das Reiten
auf dem Pferde. Bereits Tausende im Gebrauch.**Velotrab, Reitapparat im Hause für Damen und Herren.****Der beste Hausgymnastik-Apparat der Welt!**
Spezial-Apparat für natürliche Entfettung.Durch leichtes Treten der Pedale, ohne jeden Kraftauf-
wand, wird der Körper auf dem Velotrab wie beim Reiten in
die Höhe geworfen, was bisher noch mit keinem aktiven Apparat
möglich war. — Prospekte mit ärztlichem Gutachten gratis.**Ruderapparat „Hellas“**

D. R. P.



Wichtig für Exporteure.

Spezialapparat für Zimmergymnastikhat folgende Vorzüge: 1. Natürliche Wiedergabe
des Ruderns im Boote. — 2. Feine Regulierbarkeit
der Leistung. — 3. Elastisch nachgebender
Widerstand, gleich dem elastischen Druck des
Wassers auf das Ruder. — 4. Völlig gerusch-
loses Arbeiten. — 5. Kein Einklemmen von
Kleidungsstücken. — 6. Kein Zurückschneilen
der Zugvorrichtung. — 7. Geringstes Raumbe-
dürfnis, da der Apparat aufrechtstehend aufbe-
wahrt wird. — 8. Einziger geeigneter Training-
apparat für den Rudersport. Preisliste gratis.

Dr. Zander, dirigierender Arzt des Zander-
Saales-Berlin, schreibt in seinem bekannten
Bach „Bewegung, das tägliche Brot des
gesunden Körpers“ über Hausgymnastik:
„Hier verdient in erster Linie das Velotrab-
apparat zu werden, ein Hausgymnastik-
apparat, wie er sein soll, der die für den
Körper so gesunden Bewegungen des
Treibens, Bergsteigens und Radfahrens
korrekt ermöglicht. Bei sitzender Lebens-
weise und Neigung zur Fettbildung sollte
dieser Apparat in keiner Familie fehlen.“

Fabrik und Muster-Ausstellung:
Sanitas, Berlin 1 B.

Friedrichstrasse 131 d.

Filialen:
Düsseldorf, Graf Adolfsstr. 88.
London, 61 New Cavendishstreet
Fabrik für heilgymnastische
und medizinische Apparate.
(Viele neue patentierte Modelle.)

Vertreter im In- und Auslande verlangt.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

KESSLER-SEKT

G.C.KESSLER & CO., Kgl. Hoflief. ESSLINGEN ÄLTESTE DEUTSCHE SECKELLEREI
GEGRÜNDET 1826.

Ueberaus interessante Bücher

von Robert Meymann:
Liebe u. Hunger, Gedichte
2 M. Frau Königin, 1 Akt.
1 M. Maria, Novelle, 2 M.
Der Verbrecher u. and.
Erzähl. 2 M. Gefallene
Frauen 2 M. Weisses Nächte
2 M. Nacht 2 M. Lais, die
Babylonierin 5 M. Kaiser
Kommodus' Ende 2.50 M.
Heiratsgeschichten 5 M.
Tod, Drama 2 M. Isis,
Blätter aus der Vergangen-
heit 1 M. Von Golgatha nach Rom,
histor. Roman 3 M. Alle zusammen für
25 M. franko bei Einsendung d. Betrages.
Prangeste Verlagsschiff, Stargard i. Pomm.



LIQUEUR
BÉNÉDICTINE



Beschlagnahme Die Schönheit der Frauen.

Ein Aktwerk ohnegleichen, bestimmt zum Studium für
Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Kunstfreunde.
280 photographische Freilichtaufnahmen weiblicher
Körper in wunderbarer Schönheit. Ohne Kon-
kurrenz, was die Schönheit der Aufnahmen und die
Grösse der Akte anbetrifft! Nur ganze, sehr grosse
Figuren in keuschester Nacktheit. Zur Probe:
5 Lieferungen, enthaltend 70 Akte für 4.30 Mk. frko.
Complettes Werk, 280 Akte in 20 Lieferungen à 80 Pfg.
(Auf Wunsch auch jede Woche oder jeden Monat
5 Lieferungen). Complet in Prachtband gebunden
20 Mk. (Eventuell gegen Monatsraten von 5 Mk.).
— Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken.

Nur zu beziehen durch:
Oswald Schladitz & Co., Berlin W 57, Bülowsstr. 54 I.

Ziehung 21., 22. und 23.
Febr. in Berlin.
Wohlfahrts-Lose à 3.30
(Porto u. Liste 30 Pf. extra) zu
Zwecken d. deutschen Schutzgebiete.
12 977 Geldgew. ohne Abzug Mk.

490000

Hauptgewinne, Mark

75,000

50,000

25,000

15,000

3 à 5000—15000

10 à 2000—20000

20 à 1000—20000

40 à 500—20000

100 à 200—20000

200 à 100—20000

600 à 50—30000

3000 à 30—90000

9000 à 10—90000

420 000 Loose. Generaldebit:

Lud. Müller & Co.

in München, Kaufingerstr. 30.
„ Nürnberg, Kaiserstr. 38.
„ Berlin C, Breitengasse 5.
„ Hamburg, gr. Johannisstr. 21.
in Oesterreich-Ungarn nicht erlaubt.

Moderne Parfums
Parfumerie Lubin, Paris.

| | | |
|-----------------------------|-----------------------------|----------------------------------|
| Pampres d'Or Fl. M. 15.— | Enigma Fl. M. 12.— | Peau d'Espagne Fl. M. 10.— |
| Violette Fée Fl. M. 8.— | Série Royale Fl. M. 7.50 | Violette de Parme Fl. M. 3.50 |

General-Vertretung für Deutschland: L. A. W. u. Uhlmann, Frankfurt am Main.

Der heilige Martin

Von dem Regierungsrat im Statistischen
Amt, Rudolf Martin, dem eifrigen Gegner
des ruffischen Kredits, ist wieder ein Buch
erschienen. Es heisst „Berlin-Bagdad“
und schildert, wie das deutsche Weltreich sich
im Jahre 1931 infolge der durch die
deutsche Luftschiff-Flotte erzwungenen
Siege bis Bagdad erstreckt.

Das nächste Buch des deutschen Bellamy
wird „Martinus Maximus“ heissen.
Es schildert die Fortschritt der künftlichen
Rudtwahl, die bis 1921 gemacht sind und
die an einer Wans ausprobiert werden.
Eine Martinusgans erstreckt durch ihr
Geflügel das deutsche Kapital, das
in Gefahr war, von den Russen über-
fallen und verheerend zu werden. Zum
Tode dafür wird die Wans durch eine künftliche
bedeutsame Entwicklung der Art in einen
höheren Organismus umgewandelt, nämlich
in einen Schwan, der dem ruffischen
Kredit den Schwanzengelang stößt. Die
weitere Entwicklung bildet den Schwan zum
Adler um, der der deutschen Luftschiff-
Flotte zu Zirkelflügen voranfliegt, in denen
er unter dem Namen Martinus Maximus
als deutscher Nationalheiliger verehrt wird.

Bisher hat dem Regierungsrat Martin
seine schriftliche Tätigkeit antisch und
unannehmlichkeiten gebracht. Von dem
Erfolge des künftigen Buches hofft er aber auch
in dieser Beziehung das Beste; er hofft, das
er von dem Statistischen Amt verlost werde
und zwar zu den Sternen. Das hofft
auch das deutsche Volk, denn bei den
Sternen kann er wenigstens seine
Bücher mehr schreiben!

Landhaus-Verkauf.

Als bekanntem Badort Oberbayerns mit
See ist ein freundliches Landhaus, in schön,
Lage, mit herrlicher Aussicht in das Ge-
birge, zu verkaufen. Dasselbe wird nur
eingetretener Familienverhältnisse halber
von der Besitzerin dem Kaufe unterstellt.
Offerte erbitten unter „M. W. 230“
an Haasenstein & Vogler A.-G., Münch.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
führungen Erkranken ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbehauptung
84. Aufl. Mit 27 Abbildungen.
Preis 3 Mark. Lose an Jeder-
der an den Folgen solcher Lei-
den leidet. Tausende verdanken
ihm ihre Wiederherstellung. Zu
bekommen durch das Verlags-
mark 21, sowie durch jede
Buchhandlung.

Konversations-Lexika

in allen Preislagen liefert unt. günstigst. Bezugsbedingungen
**Bial & Freund, Breslau 115 u.
Wien XIII.,** Man freunde Offerte gratis.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Durchgefallene „Genossen“

G. Hertling (Dresden)

„Eine Gemeinheit sondergleichen!“

„Ja, jetzt, wo wir 's Zigarrenmachen verlernt haben!“

Aus dem „Schwarzen Aujust“

Die „Rastatter Zeitung“ erzählt folgenden „Singer Gottes“:

„Ein Herr gab den Holzmachern im Walde liberale Wahlzettel mit dem Bemerkten, daß sie

seine Beschäftigung mehr erhielten, wenn sie diese Zettel nicht abgaben. Die Arbeiter befanden sich in einer Zwangslage, da sollte später ein Stamm herab und traf gerade den Brotlaib mit den liberalen Wahlzetteln, die vollständig vernichtet wurden, während die anderen Brotlätze unverletzt blieben.“

Inzwischen sind uns noch mehrere ähnliche Fälle wunderbarer Seelenrettung zu Ohren gekommen, und wir heben nicht an, sie zur allgemeinen Kenntnis zu bringen:

„Mehrere Bauernbundsmitglieder waren auf dem Wege zu einer Versammlung der ihnen verbündeten Liberalen. Eben kamen sie an einem Wirtshause vorbei, an dem sie verstoßt vorbeischnitten. Plötzlich ertönten mächtige Hammerschläge. „Anspatzt wird!“ rief einer und alle türmten hinein. Unter der Einwirkung ihrer heiligen Schutzengel mundete ihnen das Bier so gut, daß sie sitzen blieben und so der Gefahr entgingen, ihre Seelen durch die liberalen Lügen zu vergiften.“

Eine ganz besondere Gnade des Himmels wurde dem Hinterhuberwaß in Dutterhausen zuteil: „Der böse Feind hatte ihm einen liberalen Wahlzettel in die Hände gespielt. Schon legte er seinen Fuß auf die Schwelle des Wahllokals, da trat ihm sein heiliger Schutzengel in Gestalt Seiner Hochwürden entgegen, kontrollierte seinen Zettel, nahm ihn weg und gab ihm einen fürs Zentrum. Ehre sei Gott in der Höhe und dem Zentrum auf Erden!“

Kilian

Wahres Geschichtchen

In einer Wählerversammlung fragte der Redner plötzlich, ob auch Sozialdemokraten anwesend seien. Ein Bauerlein mußte notgedrungen zugestehen, daß er auch zur roten Fahne halte. „Unmöglich!“ rief Jemand, „er ist ja Mitglied vom Kriegerverein!“ — „Das schon“, erwiderte der Tapfere, „aber für die Zeit der Wahl wünsche ich aus dem Verein ausgeschlossen zu sein!“



Merztlicherseits vielfach als ideales Schnupfemittel bezeichnet. — Wirkung frappant.

Die Reichstagswahl

Nationales Epos von A. De Nora
und M. Schmidhammer

I.

Wenn der Fuhrmann festgefahren
Mit des Mißes vollem Karren,
Fängt er als ein fluger Mann
Alles abzuladen an!



Hier siehst Du ihn porträtieren,
Wie er diese Tat vollführt,
Und daß Niemand ihn geschoben,
Kannst Du ohne weiters glauben,



Denn ganz leise zog ihn nur
Bernhard Dernburg an der Schnur!

O wie schleimten sich die frommen,
Doch den Sozis wars willkommen
Und sie riefen kampferpicht:
„Ha, nun gibts ein Volksgericht!“



Kräftig blies und voller Hore
Tun der Bülow in sein Horne,



Wider diese Schwarz- und Roten
Blies er offizjös nach Noten.
Und die Andern ebenfalls
Bliesen laut aus vollem Hals.



Von dem mächtigen Getöse
Wachte einer, der da ruhte
Lange Jahr im Sofa-Eck.
Plötzlich auf vor lauter Schreck.



Hier siehst Du ihn abgebildet,
Wie ihn die Partein geschildert:

Als den Teuren, Unvergeßnen,
Bierverumpften, Vollgeirrennen,
Ordnungsel, Wahlfang-Gimpel,
Stimmvieh-Trottel, Bourgeois-Simpel,
Ihn, den Bülow sehr charmant
„Nichtwähler“ hat genannt.



Diesem schönen Scheusal gings
Und den Bart von rechts und links,
Was man mit ihm ausgerichtet,
Wird im zweiten Teil verdichtet.

II.

O wie ist der Wahlkampf heiß
Und wie riesig ist der Fleisch!
„Nieder mit den Schwarzen!“ prahlen
Siegesfroh die Liberalen;



„Mit den Kirchenfeinden nieder!“
Brüllt die schwarze Schar davor;



„Nieder mit dem Geldsackprohen!“
Schallt es grimmig bei den Sozjen —
Der Nichtwähler siehet stumm
Mitten drunter drin herum.

Und an jedem Eck und Ende
Regnet es nun Argumente,
Gute, schlechte und gerechte,
Schwarze, rote, falsche, echte,
Duftig, schuftig, heiß und sachlich,



— Selbstverständlich im mer sachlich —
Der Nichtwähler siehet stumm
Mitten drunter drin herum.

Plötzlich tut die Wut ihn fassen,
Und er strömt herbei in Massen
Und er drängt sich um die Wette
In die stillen Wahlklosette



Und mit schweigendem Gesicht
Wählt er — wen? Das weiß man nicht.
Ob zum Schaden, ob zum Heile,
Hörst Du dann im dritten Teile.

III.

Politik ist eine Kunst.
Ofters hat man keinen Dunst,
Worin diese Kunst besteht,
Weil es meistens anders geht.

Siehe, in der Urne steckt
Noch der ganze Wahleffekt,



Aber bald wird es sich weisen,
Ob er gut, ob schlecht zu preisen.
Abends 7 ist es aus,
Und man schüttelt ihn heraus.

Woh! Erst kommt es schwarz und schwärzer
Immer rick- und zentrumswärts
Wie aus einem Weibhrauchfaß —



Bülow denkt: Was ist denn das?!

Aber, Gottseidank, dahinter
Kommen Scharen Gutgefinnter,
Stoch- und bockkonservativ —



Bülow denkt: Nun gehts nie schief!

Ja und auch die Liberalen
Bringen schöne Wählerzahlen.
Wenn auch nicht zu viel Mandat —



Bülow denkt: Das is nich schäd!

Aber schwer gerupft am Schlusse
Nahen sich die Sozjusse —
Bülow sehr vergnüglich spricht:



„Ha, das war ein Volksgericht!“

Feiner aber, der bewußte,
Der das Ganze machen mußte,
Ja, den sieht man nicht mehr an,
Seit er seine Pflicht getan.

Doch befriedigt legt er wieder
Sich in seiner Ecke nieder —
„Leutln,“ seufzt er, „mir war's gnuä!
Fünf Jahr laßt s' ma laßt mei Ruah!“





Salome in New-York

Paul Rieth (München)

Die sittlichen Bedenken der Verwaltungsräte der „Metropolitan-Opera“, die auf Betreiben Pierpont Morgans gegen weitere Auf-
führungen des Musikdramas hauptsächlich wegen des Schleiertanzes protestiert hatten, sind nun endlich behoben: Die sieben Schleier
wurden den Dollarkönigen zu Reklame-Zwecken gratis zur Verfügung gestellt!

Aus dem lyrischen Tagebuch des Leutnants v. Verleiwitz: Dernburg als Dichter.

Kolonialdirektor Dernburg hat an mehrere reichs-
treue Wähler aus Kaghütte in Thüringen, die ihm
das dortige Wahlergebnis mitteilten, folgendes Ge-
dicht gesandt:

„Mein Herr! herrscht große Freude
Ihres neue Staatsgebäude:
Thüringen hat's brav gemacht,
Bei manchem Note umgebracht.
Prost, Kaghütter! ruhig, heiter,
Profit Kallers und so weiter!
Kommt im Mai zur Sommerfrische,
Kneipe dann am Dienstagstische
Mit des Reiches dortigen Stützen
Und will neben Schupmann sitzen.“

Verse von Dernburg lesen? Was?
Ha — muß noch jetzt drüber lachen!
Wie sonst sympathisch ja!

Prachtfest das!
Nur — soll sich Verse machen!
Is nu mal eben nich Jedem verliehn!
Fördert Sejabung, jeße!
(Ordnung zu schaffen in Kolonien
Freilich weis leidreder Chofe!)
Dejafus reiten unjaulich schwer!
Darf Keiner lässig betreiben,

Lenwa nur Sonntags, so nebenher —
Nee — muß in Sattel bleiben!
Kann sich auch Keiner jeben so recht:
Gottesflehnt, nich zu streiten ...
Dernburg in seinem Fach ja nich
fäleht —
Sollte sich damit befcheiden!

Brief an die Wiener Polizei

Euer Hochwohlgebornen!

In meinem tiefsten Bedauern sehe ich mich außer
Stande, den vorchriftsmäßigen Meldezettel
anzufüllen. Es liegt an meiner Argosmutter.
Ich kann mich beim besten Willen nicht mehr
erinnern, was sie für eine geborene war. Nach
sonst liegen verschiedene Schwierigkeiten vor. Zum
Beispiel die Frage, wie ich's mit der Religion
halte. Mein Vater war Protestant, meine
Mutter katholisch. Ich selbst bin Monist,
interessiere mich für die Theosophie, und habe
viel für die griechische Mythologie übrig.
Wie ich mich weiterentwickeln werde, steht noch
nicht fest, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß ich
zum Islam überträte oder Mormone werde.
Vielleicht ist es für die hohe Polizei von
Wichtigkeit zu erfahren, daß ich mit dem Sogelot
aufgezogen wurde, in Quarta einmal zwei Stun-
den nachhingen mußte, und linksseitig mit einem
Bühnenrange belästet bin. Ich trinke lieber helles

Bier als dunkles und rauche täglich acht bis
zehn Virginias. Mein Strohhut ist von gelber
Farbe. Ich trage Zweifer Nr. 2 1/4 mit schwar-
zem Rand und Dantenfeder. Kein schreibe ich
mit C. Zu weiteren Auskünften mit Vergnügen
bereit empfehle ich einer hohen Polizei

Ihr ganz ergebenses

Karlchen

Zeisfönette von A. de Nora

II. Das Grubenunglück von Reden Schneesturm und Nacht. Des

Wintermonds Wut
Stirbt im Kamin zu kläglichem Gewimmer.
Ich sehe sorglos im durchdrärmten Zimmer
Und schütte neue Kohlen in die Glut.

Und plötzlich fühl ich: Au der holde Schimmer,
In dem es sich so wohl und wohlisch ruht,
Ist uns erkauf durch armer Menschen Blut!
Viel hundert, die ihn schufen, leben nimmer!

Kalt sind die Hände, die uns Wärme boten.
Sie gruben uns das Leben, sich das Grab.
Die gleiche Flamme, die uns Segen gab,

Gab ihnen Tod, den wetterlichtumlohten ...
Nicht sorglos mehr starr' ich zur Glut hinab,
Ich wein' an meinem Herde um die Toten.

„Einst spielt ich . . .“

Einst spielt ich mit diesem verlotterten Pack!
Einst hatt' ich die ganze Gesellschaft im Sack!
Ich trug ihr sechs Tugend Mandate davon,
An Stimmenzahl rouchs ich zur dritten

Million,
Und stolz prophezeit' ich: die Erde ist mein!
O selig, o selig, ein Sozi zu sein!

Nun hat sich gemendet, die Herrschaft ist aus,
Mich wirft jetzt die Bande zum Tempel

hinaus!
Ein Häuflein Genossen errettet' ich kaum,
Mein Zukunftsstaat-Schwinbel erlischt

wie ein Traum!
Umsonst ist das Wüten! Mein Pech ist
gemein!

O schmähhch, bebölich, ein Sozi zu sein!
A. D. N.

Warnung an den Bischof

Vom „Schwarzen Auzuh“

Die Erzbischöfe von Bamberg und München-
Freising, sowie eine Reihe hochangesehener Münchener
Katholiken haben gegen die Stichwahlparole des
bayerischen Centrums in energischen öffentlichen Er-
klärungen protestiert.

Was fällt denn jetzt dem Bischof ein,
Uns auf den Kopf zu spucken?
Der Bischof hat ganz still zu sein
Und garnicht aufsummen!
Stad bist un redit kaan Ton! Dös glaabt!
Der Orterer ist in Bayern Papst!

Du hast zu tun, was wir Dir sag'n,
Denn wir sind zehnmal g'scheiter.
Und tut Dir's etwa nicht behag'n,
Dann druck di und geh weiter!
Am Centrumswagen jagst un trabst!
Der Orterer ist in Bayern Papst!

Die Religion ist in Gefahr,
Doch nicht vom Bruder Sozi.
Auch nicht vom Liberalen gar,
Der Bischof, der bedroht sie!
Befehle Di, daß D' an's Centrum glaabt!
Der Orterer ist in Bayern Papst.

Und folgst Du nicht wie ein Soldat,
Wie wir's von Dir verlangen,
Dann nennen wir die Kirch' vom Staat,
Dann bist schon eingegangen!
Dann kannst sei schau'n, wo's D' nachher
blaabst!
Der Orterer ist in Bayern Papst.

Karlchen

Unerhörte Ehrungen

Stehen dem Fürsten Bülow bevor! Er wird in
Anlehnung an den Titel „Fürst von Dente-
witz“ den Titel „Fürst von Wahlwitz“
bekommen. Die Aufgaben der neuen Würde be-
stehen: 1. in einer Fürstkrone, frei nach dem
Modell einer Wahlurne gearbeitet, 2. einem
wundervollen Fischspel mit aufgenähten Köpfen,
3. zwei Adelfalken, Mäuselallen, die Bernhards



Taktik symbolisieren, und 4. dem großen Opti-
misten-Orden.



Die Sozialdemokratie vor und — — nach den Wahlen

„Unser Sieg wird glänzend werden! Ich
rechne, daß wir mindestens 30 Siege zu unsern
alten hinzugewinnen werden!“

„Varteigenssen! Wir haben allerdings un-
gefähr 30 Siege verloren — aber dafür haben
wir uns konsolidiert! Wir stehen fester als je!“

Ein schauderhafter Fall

In Berlin, der preussischen Residenzstadt,
fiel drei Tage lang mit Konsequenz statt
Eine schöffengerichtliche Inquisition
Gegen den p. Siegfried Jacobsohn.

Eine Broschüre hatte geschrieben Herr Bergmann,
Reinhardt sei ein ganz gewöhnlicher Werkmann.
Drob ergrimmte Jacobsohn, und schwap,
Schrieb er eine Entgegnung, aber nicht ab.

Am nun gegen den Bergmann aufzutrompfen,
Hat p. Jacobsohn in der „Schaubühne“
ihn gesdumpfen.
Dieses aber nahm Bergmann frumm,
Schleppt ihn vor das Gericht und das Publikum.

Das Herz der Richter blieb kalt und reinhart,
Selbst bei der Jenaenansage des Reinhardt.
Sie haben den p. Jacobsohn hart angepaßt
Und ihn zu 150 Mark verurteilt.

Reinhardt betete daheim, des Richterspruchs
gewärtig:
„Mit meinen Feinden werd' ich schon alleine fertig;
O Gott, ich hit! Dich um eins nur: verfluch!
Mich mit Freunden à la Siegfried Jacobsohn!“

Ein anderer Name betete in tiefstem Grame:
„Lieber Gott, gib mir auch so eine Reklame.“



Der Kerl, der Reinhardt hat schon genug davon!“
Also betete still Herr Ferdinand Vonn.

Schiller hat „Die Schaubühne“ sehr geachtet,
Er hat sie „als eine moralische Anstalt“
betrachtet.

Doch als er dies schrieb mit erstem Gefühl,
Da dacht er an die Jacobsohn'sche
„Schaubühne“ nicht!

Duma-Wahlen in Rußland

„Das in Deutschland übliche Wahlkloster er,cheint
mir recht praktisch,“ äußerte jüngst der Zar zu



Stolopin, „nur die Hofen würden vorher aus-
gezogen werden!“



Zum schwarz-roten Wahlbündnis in Bayern

A. Weisgerber

Dr. Georg Ritter von Ortner hat seine Stelle als Gymnasialrektor niedergelegt und ist Kuhhändler geworden.

Herausgeb.: Dr. GEORG HIRTH; Redakt.: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. EICHMANN, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Kunstverlag, München. Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.